

N a c h r i c h t e n b l a t t

des

von Frankenberg'schen Familienverbandes.

Vorsitzender.

Potsdam, 1.7.1931.

Da ich auf meine Anregung im Familienblatt pr. April 31 betreffend Abhaltung des diesjährigen Familientages nicht eine einzigste Anmeldung erhalten habe, habe ich annehmen müssen, daß alle Vettern und Basen einem Ausfall eines Familientages 1931 zustimmen, und habe ich infolgedessen von einem solchen Abstand genommen. Hoffentlich ist die Zahl der Teilnehmer im nächsten Jahre umso größer!

Wilhelm von Frankenberg.

Vorsitzender.

Potsdam, 1. Juli 1931.

Der Herausgeber unseres Familienblattes, Vetter Alexander-Hannover, konnte in dem am 1. April d.J. erschienenen Blatte Berichte veröffentlichen, die in sehr dankenswerter Weise von den Vettern Edgar-Naumburg, Wilhelm-Berlin, Hans-Heydan-Berlin, und von ihm selbst über die heutige Ausbildung als Techniker, Landwirt, Bankbeamter, Reichswehroffizier aufgestellt waren, und die sich dadurch Eltern und jungen Vettern bei der Berufswahl auf Grund ihrer Erlebnisse und Erfahrungen mit ihrem Rat zur Verfügung stellten.

In weiterer Folge ist heute ein Bericht aufgenommen von Vetter Egbert-Braunschweig, Sohn des Veters Werner-Berlin, über die Ausbildung als Flugzeugführer.

Im nächsten Nachrichtenblatte wird Vetter Ludwig-Wilhelmshaven über die Ausbildung als Reichsmarine-Offizier berichten.

Da es mir leider nicht möglich war, Erlebnisse und Erfahrungen von Vettern über Handelsmarine, über die Ausbildung als Landmesser oder Vermessungstechniker, als Polizeibeamter zu erhalten, erlaube ich mir in Kurzem selbst anzuführen, welche Ansprüche in der Ausbildung dieser Berufe heute gestellt werden.

Ich hoffe, daß alle diese Berichte dazu beitragen werden, bei der so wichtigen Berufswahl unseres Nachwuchses einen kleinen Anhalt zu bieten, und daß nun auch diese oder jene unserer hochverehrten Basen zur Feder greifen werden, um im nächsten Familienblatte die Ausbildung unserer jungen Basen für einen Lebensberuf zu besprechen.

H a n d e l s m a r i n e :

Bei der Handelsmarine kann jeder junge Mann zum Schiffsoffizier oder Kapitän aufrücken, wenn er nach Vollendung der vorgeschriebenen Fahrzeiten die Seefahrtschule besucht und die Prüfung bestanden hat. Beim Eintritt muß der Nachweis 50-monatiger Fahrzeit, von der 18 Monate als Vollmatrose verbracht sein müssen, erbracht werden. Der Steuermannkursus dauert etwa 12 Monate. Seefahrtschulen befinden sich in Bremen, Hamburg, Lübeck, Wustrow, Altona, Wesermünde, Stettin, Flensburg und Leer. Die Aussichten in der höheren Seemannslaufbahn können als günstig bezeichnet werden.

Schiffsjungen werden von dem Schiffsverein Bremen eingestellt, oder von den in allen größeren Hafenplätzen befindlichen Heuerstellen für die Handelsmarine vermittelt. Der Deutsche Schul-

schiffsverein Bremen, Herrlichkeit Nr. 5, nimmt Jungen im Alter von 14¹/₂ bis 16 Jahren auf. Für junge Leute, die mindestens die Reife für Obersekunda besitzen, erhöht sich die Altersgrenze auf 18 Jahre. --

Landmesser oder Vermessungstechniker.

Zur Laufbahn des Landmessers oder Vermessungstechnikers gehören Volksschulbildung, Reifezeugnis für Obersekunda, Besuch der den Baugewerkschulen von Breslau, Essen, Hildesheim, Frankfurt a.d.Oder, Königsberg und Neukölln angegliederten Sonderkurse für Vermessungstechniker und 3 Jahre Lehrzeit, je nach der Vorbildung bei einem Landmesser oder Vermessungskundigen. Städtische und Staatliche Behörden stellen Vermessungstechniker ein. Während die Aussichten für Vermessungstechniker noch günstig sind, sind sie für Vermessungsingenieure weniger gut. Von ihnen werden Abitur, 2 Jahre Lehrzeit und 8 Semester Hochschulbesuch verlangt. --

P o l i z e i b e a m t e r .

Wer Absicht hat, die Polizeibeamten-Laufbahn zu ergreifen, muß sich zu 12jährigem Dienst verpflichten und eine Polizeischule absolvieren. Derartige Schulen bestehen in Sensburg (Ostpreußen), Treptow (Pommern), Kiel, Hildesheim, Hannover-Minden, Münster, Bonn, Burg bei Magdeburg, Frankenstein i. Schlesien, Brandenburg und Meissen. "Eine höhere Polizeischule" befindet sich in Eiche bei Potsdam. Sie dient der Ausbildung von Offiziersanwärtern, der Weiterbildung von Polizeioffizieren bis zum Hauptmann, einschließlich kommunaler Polizeikommissare sowie kommunaler und staatlicher Kriminalkommissare. "Die Polizeischule für Leibesübungen" befindet sich in Spandau. Das "Polizeiinstitut" in Berlin dient der wissenschaftlichen Bearbeitung aller Polizei-Rechtsfragen und lehrt Soziologie, Psychologie, Pädagogik und Polizeipraxis. -

Einstellungsbedingungen für Polizeianwärter sind: Besitz der Staatsangehörigkeit eines Deutschen Landes oder der Reichsangehörigkeit, Alter vom vollendeten 19. bis 24. Lebensjahr, und Körpergröße von mindestens 1,68 Meter. Vor der Einstellung erfolgen eine ärztliche Untersuchung und eine einfache Prüfung. Die Anwärter werden zunächst ein Jahr unentgeltlich ausgebildet. Während dieser Zeit erhalten sie eine Entschädigung nach der Besoldungsgruppe II, 1, unter Abzug von 5%. Außerdem wird Dienstkleidung gestellt. Nach Abschluß des Lehrganges legt der Anwärter eine Prüfung ab. Besteht er sie, so kann Anstellung als Polizei-Unterwachmeister erfolgen. -

Vetter Egbert, Braunschweig.

Ausbildungsgang im deutschen Luftverkehr.

Durch die ungeheuer schnelle Entwicklung des Flugwesens und die erhöhte Sicherheit im Luftverkehr ist es den deutschen Luftverkehrsgesellschaften, der Lufthansa, der Nordbayerischen Luftverkehrsgesellschaft, der deutsch-russischen Luftverkehrsgesellschaft (Deraluft) usw. gelungen, ein dichtes Netz von täglich beflogenen Strecken über Deutschland und in's Ausland zu ziehen. -

Der Traum vieler junger Menschen ist es nun, zum Flugzeugführer ausgebildet zu werden, als Flugkapitän internationale Strecken zu fliegen und so einen gut bezahlten und interessanten Beruf zu erwählen.

Für die Ausbildung zum Fliegerberufe kommt nur die deutsche Verkehrsfliegerschule in Braunschweig in Frage. Nur auf dieser Schule, die unmittelbar der Luftfahrtabteilung des Reichsverkehrsministeriums untersteht, ist die Ausbildung für die größten Maschinen möglich.

Nun fragt es sich: Wer soll fliegen lernen und wer kann es nicht? Man bedenke, daß sich im Laufe eines Jahres zum Eintritt in die deutsche Verkehrsfliegerschule mehrere Tausend (!) junge Menschen melden, von denen nur ungefähr 30 - 40 zur 10tägigen Aufnahmeprüfung jede Ostern einberufen und von diesen auch nur durchschnittlich 15 angenommen werden! In der Aufnahmeprüfung werden die Anwärter in allen Dingen so eingehend geprüft, daß schließlich nur die Allerbesten und Fähigsten zurückbehalten werden. Diese Prüfung besteht aus einem wissenschaftlichen, psychotechnischen und sportlichen Teil und einer fliegerischen Eignungsprüfung. Es wird das Abiturientenexamen nicht ausdrücklich verlangt, da die Schule es sich vorbehält, aus allen Schichten des Volkes die Besten herauszusuchen, doch müssen die Nichtabiturienten eine erweiterte und schwerere wissenschaftliche Prüfung machen, als die Abiturienten. Die psychotechnische Prüfung erstreckt sich vor allem auf Auffassungsgabe, Konzentrationsfähigkeit und klares Denken, während für die Annahme letzten Endes die fliegerische Eignungsprüfung ausschlaggebend ist. Bei ihr muß der Anwärter im Flugzeug an der Doppelsteuerung durch selbständiges Fliegen und Orientierung nach der Karte seine Eignung nachweisen. Wer das nicht kann, dem helfen keine ersten Referenzen oder noch so gute wissenschaftliche Leistungen.

Die Ausbildung zum Verkehrsflieger zerfällt nun in drei Klassen. Die Absolvierung von Klasse A berechtigt zum Führen ein- und zweisitziger Flugzeuge bis 1200 Kilo Gewicht, aber nicht im gewerbsmäßigen Luftverkehr. Klasse B zerfällt in B 1 - ohne Berechtigung zu gewerbsmäßigem Fliegen - und B 2 im erwerbsmäßigen Verkehr zur Führung mehrsitziger Flugzeuge bis 2.500 Kilo. Die Klasse C umfaßt die zur Führung aller Flugzeuge berechtigten Piloten. Das erreichen nur die Allerwenigsten, von den oben angeführten 15 angenommenen Schülern höchstens 3 oder 4.

Um einen kleinen Begriff davon zu geben, was bei der ersten, also einfachsten Prüfung verlangt wird, will ich beschreiben, womit ich selbst augenblicklich beschäftigt bin. Die fliegerische Prüfung umfaßt drei Ziellandungen, einen Geschicklichkeitsflug, einen Höhenflug (eine Stunde über 2.000 Meter) und einen 300 km. langen Überlandflug. In der Theorie wird verlangt: Motorenkunde, Flugzeugkunde, Beurteilung der Sicherheit von Flugzeugen, Karten- und Kompaßkunde, Wetterkunde und Meteorologie (theoretisch und praktisch) Funken und Morsen, Kenntnis des Luftrechts usw. Die Prüfungen in den nächsten Klassen sind entsprechend schwerer. Es ist also eine außerordentliche Menge von praktischem und theoretischem Können, das in der Fliegerei verlangt wird, und deshalb ist auch das Urteil von Laien, den Beruf eines Fliegers mit "Luftkutscher" oder dergl. zu bezeichnen, völlig verfehlt.

Natürlich ist diese, drei Jahre dauernde Ausbildung nicht billig, sondern ganz im Gegenteil sehr teuer. Der Schüler zahlt monatlich 165 Mk. Pensionsgeld für Unterricht, Unterkunft und Verpflegung. 25 Mk. bleiben ihm als Taschengeld für kleine Bedürfnisse. Alles andere, wie Bekleidung, Wäsche, Schuhzeug, Eisenbahnfahrten auf Urlaub und sonstige größere Ausgaben kommen noch hinzu, so daß man im Durchschnitt mit 200 Mk. monatlich rechnen kann. Das ist natürlich bei der heutigen Wirtschaftslage sehr viel Geld.

Es ist noch hervorzuheben, daß sich auch noch andere Berufsarten mit der Fliegerei verbinden lassen, und daß die fliegerische Ausbildung, ergänzt durch ein Studium, wie z.B. Jura, Meteorologie, Maschinenbau usw. sehr gute Aussichten bietet. Eine solche Verbindung von vornherein anzustreben, kann nur empfohlen werden. Denn bei der heutigen Wirtschaftslage und dem Abbau auf allen Gebieten ist auch der Bedarf an Piloten beschränkt und ihre Stellung nicht gesichert. Ihrer Aufstiegsmöglichkeit sind im übrigen Grenzen gezogen und bei der reinen Fliegerei ist der Verschleiß an Körperkräften, Nerven und Gesundheit naturgemäß verhältnismäßig groß. Ich selbst will daher Meteorologe werden, um später als ausgebildeter Flugmeteorologe an in- oder ausländischen meteorologischen Instituten eine Stellung zu bekommen. Wir haben z.B. auch Juristen, die fliegen lernen, um sich später auf das Luftrecht zu spezialisieren. - So soll

Jeder an seinem Platz arbeiten und schaffen, damit die deutsche Luftfahrt stets die erste Stelle in der Welt behält !

gez. Egbert v. Frankenberg u. Proschlitz
Flugschüler der Deutschen Verkehrsfliegerschule.
Braunschweig, Flughafen.

Vorsitzender.



Das Familienblatt ist in der glücklichen Lage, heute eine Liebhaberaufnahme unseres hochverehrten Herrn Seniors, Vetter Kurt und seiner 3 Söhne Otto, Wilhelm und Ludwig, den das Familienblatt lesenden Basen und Vettern zu bringen.

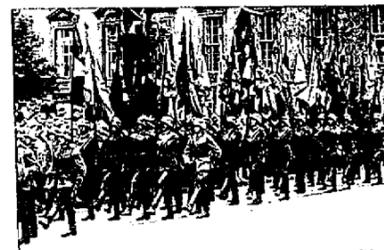
Unser hochverehrter Vetter Kurt ist am 9. Januar 1842 in Aschersleben als Sohn des Rittmeisters Joseph von Frankenberg und Proschlitz geboren. Nach Absolvieren der Kadettenhäuser Culm und Berlin wurde er am 18. März 1860 dem 2. Grenadier-Regiment in Stettin überwiesen, dem er bis zu seiner Verabschiedung angehörte. Aus seiner Ehe mit Editha von Ramin sind 3 Kinder hervorgegangen: Vetter Karl-Joseph, in Grunewald, Base Editha, vermählt mit Amtsgerichtsrat Amelung in Hersfeld, und Vetter Kurt in Frankfurt a/Main. Nach dem Tode seiner Gattin 1884 vermählte sich Vetter Kurt 1886 mit Marie von Baumbach, die ihm 4 Kinder schenkte: Vetter Adolf, gefallen 1916 auf dem Felde der Ehre in Rußland, Vetter Otto heute in Eisenach, Vetter Wilhelm in Berlin, und Vetter Ludwig, Kapitänleutnant in Wilhelmshaven. 1926 mußte Vetter Kurt auch seine zweite geliebte Gattin dahingeben, nachdem er lange Jahre nach seiner Verabschiedung das Gut Nentershausen, Bezirk Kassel, gepachtet und bewirtschaftet hatte. - Seit 2 Jahren an Altersblindheit erkrankt, lebt Vetter Kurt seither zurückgezogen in seinem Heim in Arolsen.

Der von Frankenberg'sche Familienverband erlebt für seinen hochbetagten, in fast vollendetem 90. Lebensjahre stehenden Senior von ganzem Herzen einen reichgesegneten Lebensabend.

Wilhelm von Frankenberg,
Vorsitzender.

Vetter Jobst, Rostock.

Die Einweihung der Neuen Wache Unter den Linden zum Ehrenmal.



Am 2. Juni 1931 war, wie wohl aus den Zeitungen noch bekannt, die Einweihung der Neuen Wache Unter den Linden zum Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges. Ich war in der Zeit gerade beim Wachregiment in Berlin und hatte die Ehre, als vorderster Fahnenoffizier bei der Ehrenkompanie eingetreten zu sein, wie der Ausschnitt auf dem nebenstehenden Bilde zeigt. An dem Tage, wo vor 60 Jahren die siegreichen deutschen Truppen aus dem Kriege 70/71 durch's Brandenburger-Tor zurückkehrten, marschierten jetzt die Fahnen der alten Armee wieder über die Linden.

Begeisterung und Beifall der Zehntausenden wollten kein Ende nehmen, wie sie die Fahnen der Garde und des III. Korps wiedersahen. Paradeaufstellung sowie Parade waren historische Augenblicke. Während der Parade standen die Fahnen hinter dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg, und so hatte ich das Glück, die Parade 15 Schritt hinter dem

Generalfeldmarschall mitanzusehen. Das Wachregiment, die Marine-Ehrenkompanie, die Salutbatterie und die Schwadron der Polizei rückten vor uns ab, so daß von den Linden bis zur Kaserne rechts und links von der Menge ein Spalier gebildet wurde, wodurch einmal der Durchzug durch's Brandenburger-Tor regelrecht zu einem Triumphzug gestaltet wurde und weiter vom Lehrter-Bhf. bis zur Kaserne in der Rathenowerstr. nur eine Gasse in Breite der Straßenbahnschienen frei bleiben konnte. Begünstigt von herrlichem Wetter war der Eindruck und die Erinnerung an diese Mittagsstunden so groß, daß wir uns erst später über die historische Bedeutung dieses großartigen militärischen Schauspiels klar geworden sind.

Berlin-Grunewald, den 10. März 1931.

Stahlhelm-Volksbegehren.

Meine verehrten Basen und Vettern !

Die Schicksalsstunde des deutschen Volkes kommt nicht erst noch, sondern sie ist angebrochen. Unser hochverehrter Vorsitzender kann deshalb ohne weiteres als selbstverständlich erwarten, daß die Familienmitglieder nicht untätig beiseite stehen, sondern daß jedes einzelne Mitglied sich in weitestgehender Weise in den Dienst der guten Sache stellt, soweit sein derzeitiger Beruf ihm dies nur irgend erlaubt. Wir sind alle ohne Ausnahme moralisch verpflichtet, in irgendeiner Form aktiv mitzuarbeiten und derjenige, der sich vor dieser Mitarbeit drückt, der versündigt sich schwer am deutschen Volke, was ich hiermit feststelle. Beim ersten Volksbegehren haben viele gute Deutsche neben ihrer anstrengenden Berufsarbeit Wochen hindurch mehr als ihre Pflicht getan und halbe Nächte geopfert. Heute tun sie dies ebenso opferbereit. - Verhalten wir uns also so, daß wir uns vor diesen und vor uns selbst nicht zu schämen brauchen. Es gilt den Dolchstoß in das Herz des Marxismus zu führen.

Das Stahlhelm-Volksbegehren bezweckt den Sturz der roten Machthaber in Preußen. Notwendig ist, daß jedes Familienmitglied bei jeder Gelegenheit, so oft dies möglich ist, in seinem Bekanntenkreise die Rede auf das Volksbegehren bringt, sich selbstverständlich offen dazu bekennt, sich dafür restlos einsetzt, die Zaghaften und Unentschlossenen beeinflußt und neue Freunde für das Volksbegehren gewinnt, die sich einzeichnen. 5.030.543 Stimmen sind zunächst für die Annahme des Begehrens erforderlich. Eintragungsberechtigt ist, wer stimmberechtigt zum Landtag ist, wer reichsangehörig und 20 Jahre alt ist, also auch Bayern, Württemberger, Mecklenburger dürfen sich einzeichnen, sofern sie in Preußen ihren Wohnsitz haben. Hier bietet sich also auch allen nicht in Kampfverbänden organisierten Familiengliedern ein dankbares Feld der Tätigkeit. Denjenigen Basen und Vettern aber, die Mitglied irgendeiner Organisation sind, welche sich dem Volksbegehren angeschlossen hat, und das sind sehr viele Organisationen, empfehle ich dringend, sich schleunigst dieser Organisation zur Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Bei dem ersten Volksbegehren haben wir die Erfah-

Vorsitzender.

Potsdam, 1. Juni 1931.

Zur Verlobung des Vetter-Wolf von Frankenberg und Ludwigsdorf, Leutnant im 3. Preuß. Art.-Regt. (Schweidnitz) mit Fräulein Ingeborg Gerike, ältesten Tochter des Herrn Major a.D. Gerike und seiner Frau Gemahlin Herta geb. Kleckow in Grünberg i. Schlesien, hat der Vorsitzende im Namen der Vettern und Basen des Familienverbandes deren herzlichste Glückwünsche ausgesprochen und der Braut ein "Willkommen" entbieten lassen.

Wilhelm von Frankenberg,
Vorsitzender.

N o t i z .

Infolge vielfach geäußelter Wünsche, daß die Bilder der von Frankenberg'schen Regimenter erneut vervielfältigt werden müßten, hatte der Herr Vorsitzende auf dem letzten Familientage eine entsprechende Zusage gegeben (vergl. Protokoll, Verschiedenes d). - In Nummer 1 der Familienzeitung von 1931 wurde dementsprechend bekanntgegeben, daß die 4 Bilder:

Rgt. zu Pf. des Obristen v. Frankenberg 1674-1678,
Dragoner-Rgt. v. Frankenberg Nr. 10 - 1790-1795,
Husaren-Batl. v. Frankenberg Nr. 11 - 1792,
Infanterie-Rgt. v. Frankenberg Nr. 24 - 1789-1795

handkoloriert zum Preise von insgesamt 4,50 M einschl. Porto und Verpackung bei dem Unterzeichneten bestellt werden könnten. - Seitdem sind erst 2 Serien zu 4 an Namensträger der Familie, 4 Serien zu 4 dagegen, also das Doppelte, von anderen Familien erbeten worden, denen verwandtschaftliche Beziehungen den Besitz der Bilder wertvoll machen. - Ich gebe daher nochmals bekannt, daß die Bilder jederzeit bei mir - Berlin NW 87, Claudiusstr.7 - abgerufen werden können. - Den Preis von 4,50 M je Serie bitte ich nach Empfang an die Dresdner Bank, Berlin W 56, Postscheckkonto Berlin 800, zugunsten des Kontos des Familienverbandes v. Frankenberg (Kundennummer 44209/07) einzuzahlen, falls nicht Nachnahme vorgezogen wird. Im letzteren Falle kommen noch die Nachnahmegebühren hinzu.

Werner von Frankenberg,
Generalmajor a.D. und Schatzmeister
des Verbandes.

rung gemacht, daß sich eine sehr große Zahl Beamte durch die Machenschaften der Regierungsstellen hat einschüchtern lassen und sich aus Angst nicht eingetragen hat, obwohl sie mit dem Herzen dabei waren. Heute liegt die reichsgerichtliche Entscheidung vor, wonach keinem Beamten sein ihm durch die Verfassung gegebenes Recht zur Einzeichnung geraubt oder angetastet werden kann. Er kann sich ohne Nachteil bei jedem Volksbegehren einzeichnen, ohne Rücksicht darauf, was es auch betrifft. Urteil des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich vom 17./19. Dezember 1929 über die Teilnahme der preussischen Beamten am Volksbegehren. Das Urteil ist in der "Nationalen Beamten-Zeitung", dem Mitteilungsblatt des nationalen Beamtenverbundes 3. Jahrgang Nr. 4 vom 15. Februar 1931 abgedruckt. Der Verlag der "Nationalen Beamten-Zeitung" befindet sich in Magdeburg, Breiter Weg 218. -

Das möchte ich allen Beamten unter uns zurufen, falls sie es nicht schon wissen als Mitglieder des Nationalen Beamtenverbundes. Es gilt also mitzuhelfen, der Beamtenschaft die Angst vor dem Einzeichnen auszutreiben. Frisch heran! Die Sünden des heutigen Systems sind allzu offenbar. Schon beginnt das Volksbegehren eine Volksbewegung zu werden. Der Sieg muß und wird unser werden.

F r o n t h e i l !

Vetter Karl Joseph.

Meine verehrten Basen und Vettern !

Es dürfte heute an der Zeit sein, einmal in knappster Form einen Blick auf die Weltpolitik und die europäisch-kontinentale Politik zu werfen und die Lage Deutschlands dazu, wobei ich von den kleinen Raubstaaten einmal absehen möchte.

Vorausschicken möchte ich, daß die weltpolitischen Notwendigkeiten oft den europäisch-kontinentalpolitischen Erfordernissen gegensätzlich gegenüberstehen.

Ein jeder, der sich nur einmal kurz aber rein sachlich und objektiv mit der Weltpolitik in unsern Tagen beschäftigt hat, weiß, daß das typische stolze Herrenvolk der Engländer, das jahrhundertlang der Herr der Meere war, dem diese, wie es sie auffaßte, gleichsam gottgewollte Sendung seit Generationen in Fleisch und Blut übergegangen war, im Washingtoner-Vertrag ganz ungeheuer viel verloren hat. Dieses stolze England ist von seiner einstigen Höhe herabgestürzt und hat seine alte Machtposition nicht mehr. Heute steht es mit dem Gesicht nach Amerika (U.S.A.!) und mit dem Rücken zum europäischen Festland und die kontinentale Politik in Europa kommt für England, wie wir dauernd sehen, erst in zweiter Linie. Aus diesem Gesichtspunkte heraus muß man die gesamte Politik Englands betrachten. Heute ist man sich in England bewußt, daß man in Scapa Flow seine eigene Hilfsflotte gegen die U.S.A. versenkt und verloren hat. Bald nach dem Weltkriege hatte England der Psyche und dem Empfinden seiner Bevölkerung, die vorwiegend auf Handels- und ähnliche Interessen eingestellt und weniger wehrhaft als andere Völker, Rechnung tragend, seine Landmacht auf etwa den Vorkriegsstand zurückgeschraubt, um dann plötzlich vor wenigen Jahren zu entdecken, daß demgegenüber in Frankreich seit Kriegsende ganz ungeheuerlich gerüstet wurde und ganz besonders auch - für England bedrohlich - zur Luft. Wir beobachten deshalb auch in den letzten Jahren in England eine forcierte Rüstung zur Luft. Noch ist der Vorsprung Frankreichs zahlenmäßig nicht eingeholt, wohl aber überholt bezüglich der Qualität des Personals und Materials.

In Frankreich, dem heutigen Herrn auf dem europäischen Kontinent, hat sich, wie die Geschichte der letzten Jahrhunderte lehrt, bis auf den heutigen Tag nichts verändert, wenn auch die Staatsform gelegentlich eine andere wurde. Sein altes Bestreben, seine Grenzen weit östlich über den Rhein vorzuschieben, ist niemals aufgegeben worden, wird auch niemals aufgegeben werden und wird heute mit alter Zähigkeit weiter verfolgt. Heute hat Frankreich, dem unverdient nur mit Hilfe seines Bundesgenossen der Sieg zufiel, bei seiner abnehmenden Bevölkerungszahl seine afrikanischen Kolonien als französische Hinterland ausgebaut, mit deren Bevölkerung es seine zukünftigen Kriege zu führen gedenkt. Das in seinem Hörigkeitsverhältnis befindliche Polen wird von ihm gleicherweise als Wall gegen den Bolschewismus wie zur Niederhaltung Deutschlands benutzt. An eine wirkliche Verständigung Deutschlands mit Frankreich ist niemals ernstlich zu denken. Die französische Psyche läßt das einfach nicht zu. Das Verhalten Frankreichs in den letzten 12 Jahren gibt uns den nötigen Anschauungsunterricht dazu. Deshalb muß auch eine Verständigungspolitik à la Stresemann oder Curtius unbedingt abgelehnt werden und wir sehen ja auch, wohin diese Deutschland heute geführt hat.

Italien ist unter der energischen und zielbewußten Führung des Duce weit mehr geeint und erstarkt, als es früher der Fall war. Seine Interessen platzen hauptsächlich mit denen Frankreichs im Mittel-Meer zusammen. Aber Italien ist von England abhängig und selbst ein Mussolini muß auf Wink Englands prompt einschwenken, wie wir vor kurzem bei dem Flottenvertrag zu beobachten Gelegenheit gehabt haben. Italiens Interessen laufen aber zu einem wesentlichen Teil parallel mit denen Deutschlands und das ist wichtig für uns, besonders in unserer heutigen Lage, in der wir jede sich uns bietende Gelegenheit benutzen müßten, um Schritt für Schritt wieder hochzukommen. In geradezu unbegreiflicher, sagen wir einmal sehr milde Kurzsichtigkeit, sonst schnappt die "Republikanische Beschwerdestelle" ein, ist die dargebotene Hand Mussolinis s.Z. von Deutschland brüsk zurückgewiesen worden (in Sachen General von Cramon!). So bleibt Mussolini vorläufig nur übrig zu beobachten und abzuwarten. Deutschland war zurzeit Bismarcks als Reichskanzler nach dem deutsch-französischen Kriege saturiert, d.h. es wollte nichts für sich. Deshalb konnte Bismarck auch damals die Politik und die Rolle des ehrlichen Mäklers mit großem Erfolge betreiben. Mit dem Erwerb von Kolonien usw. änderte sich das aber grundlegend. Die wilhelminische Politik mußte deshalb anders sein. Auch heute noch hat Deutschland seine "Insel im Atlantik" zu schützen und der Ausspruch S.M. "Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser" gilt deshalb auch heute noch, nur in erheblich erweitertem und verschärftem Maße. Die Politik Wilhelms II. war bei eingehender rein sachlicher Betrachtung die einzig mögliche und richtige. Gewiß standen und stehen die Aufgaben der deutschen Weltpolitik und der kontinentalen Politik sehr oft im Gegensatz. Dem Kaiser kann man aber aus der von ihm als richtig erkannten und verfolgten Politik keinerlei sachlichen Vorwurf machen. Ich erinnere hierbei an den Tanger-Besuch, den S.M. nicht etwa aus eigenem Gefühl oder Antrieb heraus machte, sondern sehr ungern auf den Druck seines damaligen Reichskanzlers Bülow, der, einst viel zu hoch eingeschätzt, jetzt erst durch die Veröffentlichung seiner Memoiren richtig gewürdigt werden kann, und seines Beraters Holstein unternehmen mußte, denn wir hatten ja damals eine konstitutionelle Monarchie. Die weitere Entwicklung zeigte, daß der Kaiser damals einen erheblich weiteren Blick gehabt hatte, als der Kanzler. Politisch gibt es heute für Deutschland nur einen Weg, auf dem es etwas erreichen kann, nämlich den über Italien zu England. Ehrlos und wehrlos befindet sich Deutschland heute umgeben von waffenstarrten Nachbarn und fordert in diesem Zustand geradezu zum Zugriff heraus. Ein Zustand, der auf die Dauer unhaltbar ist. Innerlich in viele Parteien und Parteispalterchen gespalten und durch den von links immer wieder von neuem gewollten und angefachten Klassenkampf zerrissen, zerfleischt es sich selbst, während seine täglich weiter zu Bruch gehende Wirtschaft und seine Werte in steigendem Maße dem Auslandskapital anheimfallen. Wer vermöchte in diesem Chaos mit starker Hand das zerrissene deutsche Volk einigend zusammenfassen und im Innern wie nach Außen zu neuer Kraftentfaltung führen? Die über den grünen Klee gelobte Demokratie sicherlich nicht. Sie hat 12 Jahre lang ihre völlige Unfähigkeit hierzu bewiesen. Nur die Zusammenfassung in der Hand eines geschulten wirklichen Führers würde hierzu im Stande sein und die auch heute noch in unserm Volke schlummernden ungeahnten Kräfte zu neuem Leben erwecken können. Und das deutsche Volk muß, wenn es wieder am Herrentisch der Völker sitzen will, unter allen Umständen den einzig richtigen Weg beschreiten und sich den Mann holen, der mit energischer Hand von überparteilicher Stelle

aus die einzig richtige Politik machen will und kann. Das heißt, es muß den ganzen Irrtum und Irrsinn der Revolution von 1918 einsehen und den Gang nach "Kanossa" antreten, d.h. nach Doorn und seinem Kaiserlichen Herrn die Sünden abbitten, die es an ihm begangen hat, und ihn nach der Heimat wieder zurückholen. Leider sind es noch viel zu wenige, die diese Zusammenhänge eingesehen haben. +) An uns ist es aber, planmäßig bei jeder Gelegenheit für unsern Kaiserlichen Herrn einzutreten und uns rückhaltslos offen zu ihm zu bekennen. Die Unwissenheit über ihn und die tatsächlichen Verhältnisse sind in den breiten Volksmassen immer noch groß und eine gewisse Presse arbeitet auch heute noch dauernd mit den unglaublichsten Verleumdungen, (z.B. über die sogenannte Flucht des Kaisers nach Holland). Hier heute mit Hochdruck zu arbeiten, ist das selbstverständliche Gebot der Stunde, damit es einmal wieder anders wird in Deutschland, damit wir wieder einmal ein einiges deutsches Reich bismarckscher Prägung unter den angestammten Hohenzollern werden mit alter Macht- und Weltgeltung.
Das walte Gott!

Karl von Frankenberg.

+) Wer sich genauer orientieren will, dem empfehle ich das voraussichtlich im Sommer im Buchhandel erscheinende Werk, des von mir sehr verehrten Vizeadmiral Wegener "Deutsche Politik".

N a c h s c h r i f t .

Die verehrten Basen und Vettern erinnere ich daran, daß unser altes Geschlecht zu allen Zeiten eine sehr große Zahl treuester Diener der angestammten deutschen Fürsten, insbesondere der Hohenzollern gestellt hat. Für unsere heutige Generation war und ist diese Einstellung nicht nur in Fleisch und Blut übergegangene Tradition, sondern wir sehen auch aus reinster staatspolitischer Überzeugung heraus die erbliche Monarchie als beste Staatsform für Deutschland an. So war es und so muß es bleiben.

Vetter Karl Joseph.